

# Carl Heuser

Geboren am 13.3.1867 in Rodenberg  
Gestorben am 6.7.1942 in Hameln  
Seeoffizier der Kaiserlichen Marine,  
zuletzt Konteradmiral

Carl Heuser wurde 1867 in Rodenberg als Sohn eines Advokaten geboren. Nach dem Abitur am Rintelner Gymnasium trat er als Kadett in die Kaiserliche Marine ein, um Seeoffizier zu werden. Er wählte diesen für einen Schaumburger ungewöhnlichen Beruf aufgrund angeborener Lust am Abenteuer, wegen des Beispiels eines in die Marine eingetretenen früheren Klassenkameraden und der Lektüre von Marineliteratur.

Nach Ausbildung und Offiziersprüfung war er zunächst Wach- und Torpedooffizier auf verschiedenen Schiffen, zu denen auch Einheiten des Ostasiengeschwaders gehörten. Nach einer Zeit als Lehrer an der Marineschule und der Marineakademie erhielt er 1908 sein erstes Kommando über ein Schiff, den kleinen Kreuzer Leipzig. Mit diesem Schiff war er in Südostasien und in der Südsee im Einsatz.

Der Auslandsdienst bei der Marine bot ihm reichlich Gelegenheit, ferne Länder kennenzulernen. Seine niedergeschriebenen Erinnerungen schildern umfänglich seine Begeisterung für fremde Kulturen und schöne Landschaften. Dabei hatte es ihm Südostasien besonders angetan.

Diese Erlebnisse hatten aber auch ihren Preis. Wie viele Marineangehörige im Auslandsdienst erlitt er eine schwere Tropenkrankheit mit lebenslangen Spätfolgen. Zur Rekonvaleszenz wurde er 1910 auf ein Landkommando in Deutschland versetzt.

Im Jahr 1913 übernahm er das neu in Dienst gestellte Großlinienschiff „Prinzregent Luitpold“, das er in der Skagerrakschlacht kommandierte. Er wechselte 1917 an das Reichsmarineamt, wo er zum Konteradmiral befördert wurde. Zuletzt war er Direktor der nautischen Abteilung. 1919 schied er aus dem aktiven Dienst aus.

Die ausgestellten historischen Postkarten zeigen drei Schiffe, auf denen Carl Heuser Dienst tat. Diese Schiffe sind charakteristisch für die Entwicklungsphasen der Deutschen Marine von den Anfängen bis zum Ersten Weltkrieg.

## Schulfregatte Niobe – die Anfänge

Die Fregatte Niobe wurde 1846 für die Royal Navy gebaut und von Preußen 1863 als Kadetten-Schulschiff übernommen. Dieses Schiff war noch überwiegend so konstruiert und bewaffnet wie die hölzernen Segelkriegsschiffe der vergangenen Jahrhunderte.

Bis Mitte des 19. Jahrhunderts hatten Preußen und die anderen norddeutschen Länder keine ständigen Marinestreitkräfte. Erst mit Beschluss der Frankfurter Nationalversammlung im Jahr 1848 begann man eine kleine Flotte dampfbetriebener Kanonenboote für die Küstenverteidigung aufzubauen. Im Deutsch-Dänischen Krieg war die Marine jedoch zu schwach, um eine dänische Seeblockade zu verhindern. Marineangehörige galten in dieser Zeit als Exoten in den deutschen Streitkräften. Ihr Ansehen war gering.

Als Schulschiff leistete die Niobe bis 1890 gute Dienste. Carl Heuser erhielt auf ihr im Jahr 1886 seine seemannische Grundausbildung.

## Großer Kreuzer SMS Kaiserin Augusta – Flottenausbau und Kolonialismus

Die SMS Kaiserin Augusta lief 1892 vom Stapel. Als Kreuzer für den Auslandseinsatz hatte sie mit vergolder Bugzier, weißem Rumpf und ockergelben Aufbauten ein repräsentatives Aussehen.

Mit der Gründung des Deutschen Reiches 1871 wurden die Seestreitkräfte als Kaiserliche Marine neu organisiert und in der Folgezeit planmäßig ausgebaut. Oberbefehlshaber der Marine war der deutsche Kaiser. Kiel und Wilhelmshaven wurden die wichtigsten Flottenstützpunkte. Kiel erhielt eine Marineschule und Akademie, an der Carl Heuser zum Offizier ausgebildet wurde und wo er in den Jahren 1904-1908 als Ausbilder tätig war.

Das Offizierskorps der Kaiserlichen Marine rekrutierte sich zu dieser Zeit überwiegend aus Söhnen von Offizieren und höheren Beamten. Carl Heusers Vater kann man als Advokat und langjährigen Bürgermeister Rodenbergs diesem Kreis zurechnen. Bürgerliche hatten damals in der Marine bessere Aufstiegschancen als im „adelslastigen“ Offizierskorps des Heeres.

Rückgrat der Kaiserlichen Marine war die Hochseeflotte, die mit modernen Panzerschiffen ausgestattet wurde. Man kam zwar von der reinen Küstenmarine ab, aber die Hochseeflotte hatte in der Ära Bismarck noch einen defensiven Charakter.

Neben der Hochseeflotte entstand eine Kreuzerflotte für den Auslandsdienst. Ihre Mittel reichten von bloßer Machtdemonstration (Kanonenbootpolitik) bis zu Beschießungen und dem Einsatz von Landungstruppen. Die Auslandskreuzer kamen bei der Inbesitznahme von Kolonien, der Niederschlagung

von Aufständen, dem Schutz des Seehandels und der Durchsetzung deutscher Interessen weltweit zum Einsatz.

Carl Heuser war 1896-1898 als Torpedooffizier auf der SMS Kaiserin Augusta im Mittelmeer und in Ostasien im Einsatz.

### **Großlinienschiff SMS Prinzregent Luitpold – Wettrüsten, Krieg und Marineunruhen**

Das Großlinienschiff Prinzregent Luitpold gehörte am Beginn des Ersten Weltkriegs zu den modernsten Schlachtschiffen der Hochseeflotte. Carl Heuser übernahm das Schiff als Kommandant bei dessen Indienststellung im Jahr 1913.

Ende der 90er Jahre hatte sich unter dem marinebegeisterten Kaiser Wilhelm II. in weiten Teilen der Politik und der bürgerlichen Öffentlichkeit der Drang nach Weltgeltung durch eine große Schlachtflotte etabliert.

Diese sollte ein wirksames Gegengewicht zur britischen Flotte in der Nordsee schaffen. Deutschland hatte 1914 mit großem Aufwand zur zweitgrößten Flotte der Welt aufgerüstet. Großbritannien konnte aber im Wettrüsten mithalten und seine deutliche Überlegenheit behaupten.

Im Seeoffizierskorps gab es große Veränderungen. Es verzehnfachte sich bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs. Anfangs noch überwiegend bürgerlich eingestellt, betrachteten sich die Seeoffiziere nun an Land als Träger des konservativen, monarchischen deutschen Kaiserreiches und auf See als direkte Vertreter des Kaisers. Im gesellschaftlichen Ansehen hatten die Seeoffiziere mit dem Gardeoffizierskorps gleich-

gezogen. Sie sahen sich daher als militärische Elite Deutschlands.

Hohe Seeoffiziere hatten nun Zugang zur „High Society“. So wurde Carl Heuser im Jahr 1913 auf „Allerhöchsten Befehl“ zur Hochzeit der Kaisertochter Victoria Luise mit dem Welfenprinzen Ernst August eingeladen.

Zu Beginn des Krieges sperrte Großbritannien mit einer Fernblockade die Zugänge der Nordsee zum Atlantik für den deutschen Seehandel. Dies führte in Deutschland zu erheblichen Versorgungsproblemen und im Winter 1916/1917 zu einer Hungersnot. Damit hatte Großbritannien sein seestrategisches Ziel erreicht. Eine Auseinandersetzung mit der deutschen Flotte wurde daher von den Briten nicht gesucht.

Eher zufällig kam es am 31.5./1.6.1916 im Skagerrak zu einer einmaligen Begegnung der beiden Schlachtflotten. SMS Prinzregent Luitpold, kommandiert von Carl Heuser, blieb in der Seeschlacht unbeschädigt und versenkte zwei britische Zerstörer. Trotz deutscher Einzelerfolge blieb das deutsch-britische Kräfteverhältnis unverändert.

Als Konsequenz nahm Deutschland Ende 1916 den uneingeschränkten U-Boot-Krieg wieder auf und brachte Großbritannien im Jahr 1917 an den Rand einer Versorgungskrise. Dies nahm aber bewusst zahlreiche zivile Opfer in Kauf und führte daher im April 1917 zum Kriegseintritt der USA.

Im Sommer 1917 kam es in der deutschen Hochseeflotte in größerem Umfang zu Befehlsverweigerungen. Die Auslöser dieser Unruhen waren vielfältig: schlechte Verpflegung, schikanöse Behandlung durch Offiziere und der Konflikt zwischen den Befürwor-

tern eines Verständigungsfriedens und den Verfechtern eines Annexionsfriedens, der das Offizierskorps und die Mannschaften spaltete. Zwei Marinesoldaten wurden als Rädelshörer hingerichtet. Einer von ihnen war der Heizer Albin Köbis von der SMS Prinzregent Luitpold. Viele andere erhielten hohe Haftstrafen.

Die SMS Prinzregent Luitpold war ein Brennpunkt der Unruhen. Obwohl Carl Heuser bereits im Februar 1917 an das Reichsmarineamt gewechselt war, machte ihn der letzte Kommandant des Schiffes dafür mitverantwortlich. Er schrieb: „Der erste Kommandant des Prinzregent Luitpold war ein Mann, der unbedingt Herr seiner Besatzung war. Die Leute hatten Angst vor ihm, sehr viel Angst. Das ist aber kein Kitt von Dauerhaftigkeit (zwischen Schiffsführung und übriger Besatzung, Anm. des Verf.)“.

Aufgrund der harten Bestrafungen wurde der Widerstand der „renitenten“ Besatzungsmitglieder gebrochen. Im Verborgenen gärten die Konflikte aber weiter. Dies war dann einer der Gründe für den Matrosenaufstand 1918, der zur Revolution im Jahr 1918/1919 führte und schließlich in die Gründung der Weimarer Republik mündete.